



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlich, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

**Erich, Gabriel**

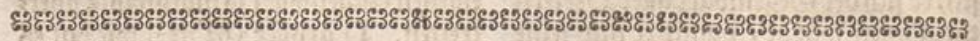
**Augspurg [u.a.], 1748**

Sechste Predig. Durch Verzweiffelung, und Vermessenheit wird das Feuer des heiligen Geistes erlöschet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)

402 Auf den Höchſt feyerlichen Sonntag des hohen Pfingſt Feſts.  
und bitte dieſelbe durch die überſchwengliche Göttliche Liebe, welche anheut in Geſtalt der feurigen Zungen auf die Welt kommen, ſie wolle mir meine Miſſethaten verzeihen, ich aber hingegen verſpreche, daß nachdem ich jezt einigermaßen der Sünden Boſheit erkenne; niemals keine mehr begehen, weder den heiligen Geiſt betrüben wolle. Ach ja, andächtige Zuhörer! ein jeder mache dieſen

Schluß bey ſich ſelber, und wann er nachmals ſolte in Gelegenheit, oder Verſuchung gerathen, ſo beherzige er es wohl, ob er den heiligen Geiſt betrüben, ihn mit allen ſeinen Gaben um etwas Erſchaffenes veräußern, und in Beyſeyn des Allerhöchſten unter ſeinen Augen ſündigen wolle,  
A M E N.



## Auf den Höchſt feyerlichen Sonntag des hohen Pfingſt Feſtes.

### Sechſte Predig.

Spiritum nolite extinguere. 1. Theſſ. 5. v. 19.

Löſchet den Geiſt nicht aus.

#### Inhalt.

Durch Verzweiffelung, und Vermessenheit wird das Feuer des heiligen Geiſtes erlöſchet.

**E** hat ſich die Welt ſchon mehrmalen darüber entſezet, und verwundert, daß das Feuer gegen ſeine Art, und Natur, von oben her unter gekommen; ſchon mehrmalen iſt es geſchehen, daß die Flammen, an Platz in die Höhe zu ſteigen, ihre feurige Flügel umgewendet, und den Flug der Erden zu genommen haben: Aber auch oft hat ein ſolches Wunderwerck der Welt nicht viel Gutes angekündigt; erfahren haben dieſes die von dem König Ochozias ausgeſchickten Kriegs-Leuthe,

welche den Propheten Elias gefänglich einholen ſolten, dann alle fünffzig derſelben ſeynd ſamt ihrem Hauptmann von dem herab fallenden Feuer verzehret worden: Descendit ignis de coelo, laudet davon der Tert 4. Reg. 1. & devoravit eum, & quinquaginta, qui erant cum eo. Erfahren haben es ebenfalls die ihrer Laſter wegen bis in den Himmel verſchreiete Städte Sodoma, und Gomorrha, dann auch dieſe, wie bekannt iſt, iſt durch das himliſche Feuer eingeaſchert



Äschert worden; jedoch kan man auch nicht läugnen, daß sich nicht zuweilen der Himmel auch gutthätig gegen die Erde bezeigt habe, wann er ihr das Feuer zugeschicket; viel anderes hievon zu geschweigen, was für ein günstiges Gnaden-Zeichen ware es nicht, wann er ihre Opfer anzündete? wie uns die Schrift bezeuget? ja wann er das auf den Altar gestellte Wasser selbst in Feuer veränderte? wie in der Machabæer Geschichten zu lesen.

An dem heutigen Tag nun als Pfingsten, oder dem fünffzigsten von dem Ofter-Tag an zu rechnen, ist laut der Apostel Geschichten auch zu Jerusalem Feuer vom Himmel kommen: Apparuerunt illis linguæ dispersæ tanquam ignis: Hievon aber hat man nicht lang zu fragen, und rathen, ob es der Welt zum Schrecken, oder Trost, zur Furcht, oder Freud kommen sey? dann es bekant genug, daß es der Ausspender aller guten Gaben, und Tröster selbst, der heilige Geist wahrer und einiger Gott mit dem Vater, und Sohn sey, welcher unter der Gestalt des Feuers auf die Welt kommen, um die Apostelen, und ersten Christen in Glaubens- und Göttlichen Sachen völlig zu erleuchten. Es hatte zwar die zweyte Person in der Göttlichkeit etliche und dreyszig Jahr vorher sich gewürdiget, in menschlicher Gestalt diese Erde zu besuchen, hat auch einen so hellen Glanz des Lichts mit sich gebracht, daß er fähig wäre gewesen, auch die Egyptische Finsternissen in Licht zu verändern, wie er sich dann selbst mehrmalen ein Licht der Welt nennet, massen er

mit den Strahlen der Wahrheit seiner Göttlichen Lehr alles erleuchtete, jedoch schiene es, als wolte dieser Glanz nicht Flecken, die schwarze Nacht der Unwissenheit zu verjagen: Das düstere Gewölck der Irrthümer ware bey den Menschen zu dick, das wolte sich von diesem Licht nicht durchdringen lassen, besonders da die Finsternuß von dem Menschen so hefftig geliebt, und so starck beschützet wurde, wie Christus Joan. 3. es beklaget: Dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem: Die Menschen haben die Finsternuß mehr geliebt, dann das Licht. Was Rathß dann, um endlich dem Ubel abzuhelffen? wann ich kleine mit grossen Sachen vergleichen darff, so weiß man wohl, wann ein einziges Licht, zum Exempel einer Kerzen, ein grosses Zimmer nicht genug erleuchtet, so zündet man der selben mehr an, und alsobald sieht man die Finsternuß verjaget, das ganze Zimmer hell, und erleuchtet, oder machet man gar ein grosses Feuer, so ist die Würckung des Lichts noch grösser; so sehet dann, wie barmherzig die unerschöpfliche Güte Gottes mit uns umgehe. Das uns in der Menschwerdung Christi gezeigte Licht hätte zwar alle Finsternuß der Abgötterey, und die Laster-Nacht aus den Menschlichen Herzen verjagen sollen, jedannoch um den Glanz noch heller zu machen, zündet Gott den ersten Christen gleichsam so viele Fackelen an, als viele sich derselben in dem Speiß-Saal zu Jerusalem befunden: Seditque supra singulos eorum. Act. 2. Ja ein Feuer läßt er sie sehen: Tanquam ignis, wels



welches durch das dabey gehörte Drausen des Winds in die volle Flamme gebracht, und angeblasen worden, worauf sich dann auch die schönen Früchte dieses Göttlichen Feuers bey den Apostelen, und ersten Christen gezeiget haben, nemlich eine klare Erkenntnuß, und daraus entspringende Eifer-volle Liebe Gottes.

O daß sich auch dieses Feuer von uns sehen ließe, und seine Wirkung bey uns thäte! O daß es auch unsern zu Göttlichen Sachen so verfinsterten Verstand erleuchtete, und die zu der Liebe unsers Schöpfers so kalte Herzen erhitzete! aber an wem ist der Fehler, daß dieses nicht geschehe? wie kommt es, daß das Feuer des heiligen Geistes nicht wenigstens unsichtbarlich sich bey uns einfinde? oder da es zugegen ist, warum hat es nicht besagte Wirkungen in dem Verstand, und Willen? die Ursach hievon läßt sich in meinem Vorderspruch finden: Weil nemlich die Menschen das Gnaden-Feuer des heiligen Geistes bey sich erlöschten; und wie sollte es alsdann erleuchten, oder wärmen können? verlangt aber einer zu wissen, wie solches zugehe, wie man gegen die Ermahnung Pau-

li den Geist bey sich auslösche, den weise ich nur zu einem materialischen, oder irdischen Feuer, und zeige ihm, daß dasselbig sowohl kein Feuer bleibe, wann man ihm die Nahrung entziehet, als wann man auf einmal zuviel darauf wirfft, dann gleichwie es in dem ersten Fall seine Kräfte verlieret, und nothwendig verlöschet, also wird es in dem zweyten ohnfehlbar aus Mangel genugsamer Luft gedämpffet, und ersticket: Auf gleiche Weise verhält sich die Sache mit dem übernatürlichen Gnaden-Feuer des heiligen Geistes. Was giebt es dann aber für eine Nahrung, durch deren Entziehung, oder Überhäuffung dieses Feuer ausgelöschet wird? bekannt ist es, daß der heilige Geist die Liebe sey, und ihm die Werke der Liebe, und Göttlichen Barmherzigkeit zugeschrieben werden, die Liebe aber wird nicht besser in ihrer Hitze erhalten, und ernähret, als durch eine feste Zuversicht, und unzerstörliches Vertrauen auf den, der uns liebet, dann dieses verlangt der Liebende, als einen Zins, und Zeichen der Gegen-Lieb.

### Vortrag.

Lassen wir es derothalben entweder an einem kindlichen Vertrauen zu Gott dem heiligen Geist, als des Göttlichen Liebes-Feuers Nahrung mangeln, und gerathen in Verzweiffelung an seiner Barmherzigkeit, oder häuffen wir diese Nahrung auf einmal zu viel, wird unser Vertrauen, und Hoffnung zu groß, daß sie in eine Vermessenheit ausschlaget, und verkehret wird, so löschen wir in einem Fall sowohl, als in dem anderen das Göttliche Liebes-Feuer bey uns aus, wie ich gegenwärtig einem jeden zur Warnung beweisen werde.

Spiri-



Spiritum nolite extinguere. 1. Theff. 5. v. 19.

Löschet den Geist nicht aus.

**I**S haben sich zwar Novatianische Keger, und Schwerm-Geister gefunden, welche der Göttlichen Güte, die sie nach ihrem engen Herzen abgemessen, Schrancken, Ziel, und Maß haben setzen wollen, weil es sie bedünckte, es könne GOTT nicht verzeihen denen Christen, welche nach empfangenen so vielen Gutthaten sich dannoch erstrecken, GOTT zu beleidigen, aber die rechtglaubige Kirche hat sich allezeit einem so Gottslästerlichen Irrthum mit allem Gewalt widersetzet, und beschüzet noch auf den heutigen Tag die unermessene Barmherzigkeit des Allerhöchsten, welche sich so wenig einschräncken läßt, daß, wann schon in einem Sünder die Bosheit aller bösen Geistern, und aller Menschen zusammen kommen solte, so würde er doch in demselben Augenblick, in welchem er mit wahrer Buß an die Thür der Göttlichen Barmherzigkeit anklopffte, dieselbige zur Gnad, und Verzeihung offen finden; in dieser ohnfehlbaren Lehr aber gründet sich die Catholische Kirch auf die heilige Schrift, als welche es an unzählbaren Stellen bezeuget, so gar daß es GOTT, um den Kleinmüthigen ein Herz zu machen, mit einem Endschwur bekräftiget, da es heisset: Vivo ego, dicit Dominus, nolo mortem impii. *Ezech. 33.* So wahr ich lebe, spricht GOTT der

R.P. Erich, zweyter Theil.

Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen: Und die Wahrheit zu gestehen, wann der grosse GOTT nicht so geneigt wäre, uns Menschen zu verzeihen, und Barmherzigkeit zu beweisen, warum solte er sich dann wohl von dem allerhöchsten Thron seiner Majestät herab gelassen, und das Elend unserer Menschheit angenommen haben? er hätte uns ja eben wohl, als so viel Millionen weit vortrefflichere Geschöpfe, nemlich der Engelen, ewig können verderben lassen; oder meinete ihr, er sey nur kommen, um derentwillen, welche in steter Vereinigung mit ihm leben, oder nach dem Gipffel der Vollkommenheit trachten werden? so fragt den Herrn selbst, sagt der heilige *Basilus*, ad quid venisti? warum bist du kommen? und ihr werdet zur Antwort hören: Non veni vocare iustos, sed peccatores: Ich bin nicht kommen die Gerechten zu beruffen, sondern die Sünder; welches er dann auch nicht allein in dem täglichen Umgang mit den Sündern gezeiget hat, sondern auch noch mehr zu verstehen giebt durch die Freud, die er in Bekehrung eines Sünders zu haben vielfältig bezeuget: Dann gleichwie ein weltlicher König seinen Unterthanen besilcht, allerhand Freuden-Feste zu halten, und anzustellen, wann er etwann eine Stadt

§ § §

seinem



seinem Reich wieder gewonnen, die zuvor verloren war, also befehlet auch GOTT seinen Engelen, sich zu erfreuen, wann ein Sünder wieder zur Göttlichen Freundschaft, und Unterthänigkeit zurück kehret: *Gaudium erit in caelo super uno peccatore poenitentiam agente. Luc. 15.* Es wird Freud im Himmel seyn über einen Sünder, der Buß thut: Und wo liest man in dem ganzen Evangelio, daß in einem Hauß größere Freud gewesen, als in dem Hauß des verlorenen Sohns, da derselbige reumüthig wieder kame? der Vatter stellet eine fröliche Mahlzeit an, laßt Spiel-Leute herbey ruffen, man sieht, und höret nichts, als Freud, Jubel, Liebs-Zeichen, und Umhalsen, nicht anderst, als wann des Vatters eigenes Heil, und Wohlfahrt an der Zurückkunft des Sohns gelegen wäre: Eben dieses erkläret Christus auch noch durch andere Gleichnussen, sonderlich in der von dem verlorenen Schäflein, welches als der Hirte wieder gefunden, ruffet er seine gute Freunde beysammen, und sagt: *Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quæ perierat. Luc. 15.* Erfreuet euch mit mir, oder wie der Lateinische Text lautet: Wünschet mir Glück, dann ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. O liebevoller Hirt! wer hat mehr verloren bey dem Verlust des Schafs? oder wer hat mehr gewonnen, bey dessen Wiederkehrung? du, oder das Schäflein? Wann du aus hundert Schafen eins verlierst,

so bleiben dir doch noch neun und neunzig übrig, das verlorene Schaf aber hat dich verloren, welches wann du wieder findest, um wie viel wird dein Reichthum alsdann gemehret? um ein einziges Thierlein: Das mag ja wenig austragen, das Schäflein aber ist es, welches seine ganze, und alleinige Glückseligkeit bey dir wieder findet, so soll man dann dem Schäflein vielmehr, als dir Glück wünschen, dann dieses hat das mehreste dabey gewonnen; aber nein, sagt Christus die ewige Weisheit, und der Hirt unserer Seelen, mir soll man Glück wünschen, *congratulamini mihi*, weil das verlorene Schäflein zu meiner Heerde wiederkehret; es ist zwar wahr, daß die Glückseligkeit auf Seiten des Schafs sich befindet, doch aber ist die Freud, die ich wegen der Wiederkunft empfinde, so groß, daß ich die Glückwünschung verlange, als wann das Glück mein wäre: Non dicit, sagt der heilige *Gregorius*, *congratulamini ovi inventæ, sed mihi, quia videlicet est ejus gaudium vita nostra*: Er sagt nicht: Wünschet dem gefundenen Schaf Glück, sondern mir, weil nemlich unser Leben, und Wohlfahrt seine Freud ist: Und der solte nicht geneigt seyn zur Barmherzigkeit? dem solte wohl ein Sünder zu groß seyn?

So lieb es aber nun dem allerbarmherzigsten GOTT ist, wann ein Sünder sich zu ihm bekehret, so grosse Freud es ihm bringt, wann er seine Barmherzigkeit gegen uns üben kan,



So sehr ist es ihm auch zuwider, wann der Mensch ein Mistrauen auf seine Gütigkeit setzet, und wohl gar verzweifelt, daß er wegen Viel- und Grobheit seiner Sünden keine Verzeihung erhalten werde. Dieses ist eine Sünd in den heiligen Geist, dessen Liebs-Feuer sie bey dem Menschen erlöset, weil sie ihm die Nahrung des Vertrauens entziehet: Es ist eine Bosheit, welche GOTT der Allerböchste am meisten verabscheuet. Groß wäre des Cains Verbrechen, als er die mörderische Faust gegen seinen Bruder ausstreckte, und dieselbige mit unschuldigem Blut besudelte, aber noch grösser wäre die Bosheit, als er die Gottslästerlichen Worte hören liesse: Major est iniquitas mea, quam ut veniam merear. *Gen. 4.* Meine Missethat ist grösser, als daß ich Verzeihung erhalten möge. Höllenwürdig wäre der Judas, als er durch eine unerhörte Treulosigkeit seinen Göttlichen Herrn und Meister verkaufft, aber mehr als eine Höll verdiente er, da er aus Verzweiflung an Gottes-Barmherzigkeit sein selbst eigener Hencker würde: Pro clementia Domini hoc dico, sagt hievon der heilige Hieronymus in *Psal. 108.* quia magis ex hoc offendit Judas Dominum, quia se suspendit, quam quia Dominum prodidit: Nach der Göttlichen Barmherzigkeit zu urtheilen sündiget Judas viel gröber, da er sich selbst erhencket, als da er den Herrn verrathet, und verkauffet; dann da er ihn verkauffet, hat

er sich vergriffen an seiner Menschheit, die er auf die Schlacht-Banck geliefert, da er aber verzweifelt, vergreift er sich an der Göttlichen Barmherzigkeit, die er zu gering, und zu klein schähet. Ist derohalben einer, der mit einer schweren Last der Sünden beladen, sündige er vor allen nicht in den heiligen Geist, welchem die Werke der Gnaden, Mild- und Gütigkeit zugeeignet werden, nähre er nur diesen Göttliche Feuer mit einem guten Vertrauen, und best gegründeter Hoffnung, kehre er nur durch eine rechtschaffene Buß zu GOTT wieder zurück, und die Göttliche Liebe, welche anheut in Gestalt des Feuers auf die Welt kommen, wird ihn schon seiner Bürde entladen, sie wird ihn zu einem Liebs-Kind der Göttlichen Gnaden auf- und annehmen.

Aber vielleicht ist die Anzahl deren, welche durch Mistrauen, und Kleinmüthigkeit, oder wie ich gesagt, durch Entziehung der Nahrung das Gnaden-Feuer des heiligen Geistes erlöschten, wohl nicht groß; wenig verzweifelnde Cains, und Judas-Brüder seynd mehr anzutreffen, weil man durchgehends von der Göttlichen Güte, und Barmherzigkeit besser unterrichtet ist; hingegen seynd diejenigen zahlreicher, welche sich die Barmherzigkeit Gottes zu groß vormahlen, ihre Hoffnung zu weit hinaus strecken, und also zu viel Nahrung auf einmal in das Feuer werffen, wovon es eben wohl, als wann ihm selbige entzogen wird, erlöschten muß. Dies seynd



nenlich diejenigen, welche ſagen, wie *Eccli. 5.* ſtehet: *Peccavi, & quid accidit mihi triſte? ich habe geſündigt, und was iſt mir Leids widerfahren? Ich habe in der Jugend geſündigt, und mir iſt nichts Übels geſchehen, ich habe in dem männlichen Altar übel gelebt, und GOTT hat es geduldet, ich fahre auch jezt in meinem Alterthum fort, die Laſter · Bahn zu treten, und befinde mich wohl dabey, derohalben habe ich noch an keine Beſſerung nothwendig zu gedencken, dann die Barmherzigkeit Gottes iſt unerſchöpflich, darauf vertraue, und verlaſſe ich mich gänzlich: Aber das heiſt Gottes Barmherzigkeit mißbrauchen, und iſt deſwegen wiederum eine Sünde in den heiligen Geiſt, weil der Menſch Gottes Gütigkeit, die ihn zum Guten anführen ſolte, zur Boßheit ausleget: Ignoras, fragt der heilige *Paulus Rom. 2. v. 4.* quoniam benignitas DEI ad poenitentiam te adducit? Weiſt du nicht, daß die Gütigkeit Gottes dich zur Buß anleitet? zur Buß, und Beſſerung, und nicht zur Sünd, und Boßheit muß uns die Barmherzigkeit Gottes anſporen, dann alſo müſſen wir vernünftelen, und ſchließen: Gott iſt langmüthig, und barmherzig, der hat mir ſchon lang zugewartet, und oft verziehen, ſo iſt es auch billig, daß ich endlich aufhöre, einen ſo gütigen GOTT zu erzürnen; nicht aber müſſen wir daraus ſchließen, ſo will ich fortfahren ſein Feind zu ſeyn, und ihm zuwider zu leben; dann wäre es*

nicht eine Thorheit, wann einer nackend und bloß Hunger und Elend wolte leiden nur darum, weil er einen reichen Vatter hat, der ihn nähren, und kleiden kan? oder wolte wohl einer vor Durſt verſchmachten, weil er einen Waſſer · reichen Brunnen hat? oder wolte er wohl auf den Tod krank liegen, weil er einen guten Freund hat, der ein vortrefflicher Arkt iſt, und ihn wieder kan geſund machen? ach! ſo thorrecht wird keiner ſeyn; ſo höre dann, wie der heilige *Ambroſius lib. 2. de poenit.* aus dieſen Gleichnuſſen ſchließet: Ergo, quia DEUS bonus eſt, ideo tu malus es, & divitias bonitatis ejus, & patientiæ contemnis? warum mißbrauchſt du dann alſo die Barmherzigkeit Gottes, daß du derentwegen in der Sünd verharreſt? ſolteſt du die Reichthümer ſeiner Güte, und Gedult alſo verachten? weil GOTT gut iſt, wiſt du deſwegen böß ſeyn, und bleiben? weil GOTT reich iſt an Erbarmnuſſen, wiſt du deſwegen arm, und an der Gnad Gottes nackend und bloß herumgehen? weil GOTT ein Brunnen iſt voll von lauter Gütigkeit, und Gnade, wiſt du deſwegen den Durſt nicht löſchen, noch das Gnaden · Waſſer annehmen? weil er ein erfahrener Seelen · Arkt, wiſt du deſwegen deine Seel krank darnieder liegen laſſen? was kan doch ungereimter erdacht werden? quid dicis amens? ſagt der heilige *Auguſtinus lib. 6. de inbon. mul:* Percuſſiam me modo vulnere, poſtea ad medicum per-



pergam: Was sagst du Thorrecher? ich will mich jetzt verwunden, und gehen hernach zum Arzten; Das ist ja gang gegen alle vernünftige Ordnung, keiner begehret Wunden um des Arzten, sondern den Arzten um der Wunden willen; also soll man auch nicht sündigen, um die Barmherzigkeit zu erfahren, sondern um der Sünd willen soll man Barmherzigkeit suchen, und begehren; wehe dem! der diese Ordnung nicht hält; Thesaurizas tibi iram in die iræ, sagt von solchen Gottes Barmherzigkeit Misbrauchenden der heilige Paulus Rom. 2. Du sammlest, und häuffest dir den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes: Keinen werdet ihr mir zeigen können, der diesem gerechten Zorn entgangen wäre, durchblättere man die ganze heilige Schrift, keine Stelle wird man finden, allwo GOTT denjenigen seine Barmherzigkeit anbiete, welche sündigen, weil sie auf diese Barmherzigkeit trauen, wohl aber wird man finden, daß sie die Gerechtigkeit haben empfunden, und das zwar billig, dann wie der heilige Gregorius lib. 16 Moral. c. 31. sagt Quisquis eum iustum non timet, postea non valet invenire misericordem: Wer Gottes Gerechtigkeit nicht fürchtet, hat seine Barmherzigkeit auch nicht zu erwarten: Hüte sich derohalben ein jeder, verlass er sich nicht zu viel auf die Gött-

liche Güte; und Barmherzigkeit; hat GOTT bishero deine Sünden übertragen, wer weiß, ob er es weiter thun wird? vielleicht ist es geschehen, um dich desto schärffer in der Ewigkeit zu straffen; du weißt wohl, daß derjenige, der einen Bogen auf dich losdrücken will, je weiter er den Pfeil, und die Senne zurück ziehet, desto tieffer wird die Wunde; so sagt aber David von GOTT Psalm. 7. Arcum suum tetendit, & paravit illum, er habe den Bogen gegen die Gottlosen schon gespannt; ehe du dich davor hütest, kan der Pfeil abfliegen, sonderlich weil er schon so lang zu deinen Sünden durch die Finger gesehen: Thesaurizas tibi iram, du sammlest dir einen erschrecklichen Schatz des Zorns, wann du seine Langmüthigkeit misbrauchest; fehlest du gegen die Göttliche Gerechtigkeit, oder andere seine Eigenschaften, so kanst du deine Zuflucht zu der Barmherzigkeit nehmen, wann du aber auch diese durch dein vermessenliches Vertrauen beleidigest, wo willst du dich hinwenden? um derohalben den heiligen Geist, als Urhebern der Gnad und Barmherzigkeit, nicht zu beleidigen, und sein Göttliches Feuer nicht zu erlöschten, ist vonnöthen, daß wir dessen Nahrung, nemlich unsere Hoffnung, und Vertrauen, wohl einrichten, und anordnen.

Zwischen der Furcht Göttlicher Gerechtigkeit, und zwischen der Hoffnung seiner Barmherzigkeit müssen wir



110 Auf den Höchst- feyerlichen Sonntag des hohen Pfingst- Fests,  
 wir uns halten; dann nur allein fürch-  
 ten, und nicht hoffen, macht Ver-  
 zweiffelung, nur allein hoffen, und  
 nicht fürchten, bringt freventliche Ver-  
 messenheit; beydes ist dem heiligen  
 Geist dergestalt zuwider, daß sein  
 Göttliches Gnaden-Feuer nothwen-  
 dig davon erlöschet. Eine überaus  
 vortreffliche Figur, und Vorbild hie-  
 von haben wir in dem, was Moyses  
 den Israeliten befohlen, und sie auf  
 ihrer Reiß in das gelobte Land voll-  
 bracht haben: Cum introduxerit  
 te Dominus DEUS tuus in terram,  
 ad quam pergis inhabitandam, po-  
 nes benedictionem super montem  
 Garizim, & maledictionem super  
 montem Hebal. Deut. 27. Wann  
 dich der Herr dein GOTT in das  
 Land geführt hat, dahin du reis-  
 sest, dasselbige zu bewohnen, als  
 dann sollst du den Segen auf den  
 Berg Garizim stellen, und den  
 Fluch auf den Berg Hebal. Was  
 nun Moyses in diesem Fall befohlen,  
 das hat hernach der Josue ins Werck  
 gerichtet; dann als sie über den Jor-  
 dan zwischen diese beyde Berge kom-  
 men, da hat er die Zwölff Geschlech-  
 ter zertheilet, sechs davon mußten sich  
 auf den Berg Garizim, sechs aber  
 dagegen über den Hebal verfügen;  
 Auf der einen Seite hörte man nichts,  
 als Glück, und Segen, von den  
 Priestern und Leviten dem Volk an-  
 wünschen, wann solches GOTT  
 dein Herr dienen würde; alles  
 Volk antwortete: Amen, das ge-  
 schehe. Auf der anderen Seite hin-  
 gegen wäre nichts zu hören, als lau-  
 ter Schmach, Vermaledeyung, Unglück,  
 und Straffen, welche denen über den  
 Hals gewünschet wurden, so GOTT  
 tes Gebott nicht halten würden; und  
 alles Volk antwortete: das ge-  
 schehe, und werde wahr. Mein  
 GOTT! was für ein Anstalt! was  
 für ein wunderbarlicher Aufzug!  
 wann dieses einer gesehen, und ge-  
 hört hätte, wie würde er nicht ei-  
 ner Seits mit Furcht und Schre-  
 cken überfallen, anderer Seits aber  
 mit Trost, und Hoffnung erfüllet  
 worden seyn? eine so unbeschreibliche  
 Menge Volcks hörte von dem Berg  
 Garizim: Gebenedeyet sey von Gott,  
 welcher ihn allein anbetten, und dem-  
 selben in allen unterthänig seyn wird;  
 und alsobald schrie Klein, und Groß:  
 Amen. Von dem Hebal liesse sich  
 hören: Verflucht, und vermalident  
 sey derjenige, so fremde Götter anbet-  
 ten, und seinen Nächsten verkürzen  
 wird; und gleich kame der entfegli-  
 che Wiederhall von allen insgesammt:  
 Amen, es geschehe, er sey verflucht,  
 er sey vermaledenet; und dieses zwar  
 wie einige Schrift-Verständige das  
 vor halten, wurde alles zu gleicher  
 Zeit ausgeruffen, die Vermale-  
 deyungen nemlich, und Glückselig-  
 Sprechung, auf daß, wie sie die Ur-  
 sachen geben, die Israeliter die Barm-  
 herzigkeit nicht hörten, ohne zugleich  
 die Gerechtigkeit zu vernehmen, dann  
 wann sie allein hätten die Gerechtig-  
 keit,



keit, und Straffen gehört, hätten sie mögen verzweifeln; wäre ihnen aber allein die Barmherzigkeit zu Ohren kommen, hätte ihre Hoffnung, und Vertrauen können zu vermessen werden; derothalben, um sie in der Mitten, und in den Schranken zu halten, mußten sie beydes zugleich anhören, und also konnten sie den Weg zum gelobten Land sicher gehen, und fortwandern.

Dieses nun ist die Figur, und Vorbedeutung. Selbige ein wenig zu erörtern, sage mir mein Christlicher Zuhörer, und zugleich Wandersmann! wo gehet dein Weg, und Reiß hin? du sagst mir, zu dem Land der Lebendigen, nach dem Himmel; gar recht: Aber es gehet kein anderer Weg dahin als zwischen diesen zweyen Bergen; höre,

wie auf der einen Seite gebenedeyet werden die Gerechten: Venite benedicti: Kommet ihr Gebenedeyte: Auf der linken Seite hingegen werden vermaledeyet die Sünder: Ite maledicti: gehet ihr Verfluchte: Betrachte auf einer Seite die Barmherzigkeit, auf der andern die Gerechtigkeit; gieb nicht Achtung auf eins ohne das andere, auf daß du nicht entweder in Verzweiflung, oder in vermessene Hoffnung gerathest, so wird der heilige Geist mit seiner Gnade bey dir bleiben, bis du endlich dorthin kommest, wo keine Verzweiflung, weder der Vermessenheit zu fürchten, und deswegen das Feuer der Göttlichen Liebe in seiner völligen Glut bleiben wird.

A M E N.



Auf